

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural
Band: 95 (1997)
Heft: 1

Rubrik: Forum = Tribune
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bericht Bieri» – wie weiter mit der amtlichen Vermessung?



Interview mit Marco Leupin, Leiter der Eidgenössischen Vermessungsdirektion, Bern

Das Projekt der Amtlichen Vermessung 93 wurde 1995/96 aufgrund eines Postulates der Finanzkommission des Ständerates im Auftrag des Bundesrates durch eine Expertenkommission bezüglich Effizienz, Kosten und Termine überprüft. Der Schlussbericht liegt seit Herbst 1996 vor (vgl. VPK 11/96). Die vorgeschlagene Strategie wird auf unseren Berufsstand wesentliche Auswirkungen haben.

Le Conseil fédéral, sur la base d'un postulat de la commission financière du Conseil des Etats, a donné mandat à une commission d'experts d'examiner, en 1995/1996, le projet de la mesure officielle 93 quant à son efficacité, ses coûts et ses délais. Le rapport final a été présenté en automne 1996 (cf. MPG 11/96). La stratégie proposée aura des répercussions considérables sur notre profession.

Nel 1995/96 il progetto della Misurazione ufficiale 93 è stato sottoposto a verifica, da parte di una commissione d'esperti, in merito alla sua efficienza, ai suoi costi e alle sue scadenze, in seguito a un postulado della commissione finanziaria del Consiglio degli Stati, su mandato del Consiglio federale. Il rapporto finale è disponibile dall'autunno 1996 (cfr. VPK 11/96). La strategia proposta avrà notevoli impatti sul nostro stato professionale.

VPK: Durch eine Konzentration aufs Wesentliche soll die Amtliche Vermessung im Rahmen der verfügbaren Mittel inskünftig bedarfsgerechter und speditiver werden. War die AV bisher zu langsam? Produzierte sie am Bedarf vorbei?

M. Leupin: So absolut darf man das nicht sagen. Man muss sehen, dass sich die Randbedingungen in den letzten Jahren markant verändert haben, die Finanzen sind knapper geworden. Das Aufkommen der Landinformationssysteme hat einen grossen Bedarf an unseren Daten geweckt, der kurzfristig gedeckt werden muss. Das muss in einem wesentlich kürzeren Zeitrahmen realisiert werden, als früher angenommen wurde.

VPK: Die Kommission hat erhebliche Einsparungsmöglichkeiten erkannt. Dazu gehört die Senkung des Ausbaustandards der Amtlichen Vermessung. Wo soll konkret gespart werden? Geht da nicht Qualität verloren?

M. Leupin: Das ist ein zentraler Punkt, der zu viel Missverständnissen Anlass geben kann. Wesentlich scheint mir, dass man nicht von Einsparungsmöglichkeiten sondern von Einsparungspotential spricht. Die Qualität darf nicht darunter leiden. Es geht nicht darum, dass durch den Verzicht auf den vollen Ausbaustandard die Qualität vermindert wird. Man muss aber heute überlegen, was Qualität eigentlich heisst. In der Fertigungsindustrie ist Qualität klar definiert als das, was der Kunde braucht und akzeptiert, und nicht was der Produzent definiert. Hier haben wir ein Ausschöpfungspotential. Wir sprechen im Bericht ganz klar die Qualität an; wir zeigen aber auch auf, dass beispielsweise der Detaillierungsgrad einen wesentlichen Einfluss auf die Kosten, nicht aber unbedingt auf die Qualität hat. Aber es darf letztlich nicht dazu führen, dass die Daten, die wir erheben, schlechter werden, oder dass auf ihnen nicht weiter aufgebaut werden kann. Im Anhang des Berichtes wird ein Potential aufgeführt, vieles wird schon heute ausgeschöpft. Es sind Anregungen, wie volkswirtschaftlich optimaler gearbeitet werden kann. Auch die Submission hat natürlich bereits einiges gebracht.

VPK: «AV93-light» wird als ein Zwischenprodukt bezeichnet, das sich bedarfsgerecht auf den vollen Ausbaustandard verbessern lässt. Wird dieser jemals realisiert werden?

M. Leupin: Mir gefallen die Ausdrücke «AV93-light» und «Zwischenprodukt» nicht besonders. Wir sagen klar, das Produkt muss ausbaubar sein. Wir müssen in der Lage sein, das AV93-Endprodukt zu erreichen. Es kann

jedoch sein, dass man in gewissen Gegenden, wo sich der Bedarf nicht ergibt, auf diesem Zwischenprodukt länger bleibt, als ursprünglich angenommen, dass es vielleicht sogar das Endprodukt bleibt. Der Bedarf für das Endprodukt ist entscheidend. Wir können nicht mehr am Bedarf vorbei produzieren. Wir müssen realisieren, was volkswirtschaftlich Sinn macht, wo der Nutzen in relativ kurzer Frist entsteht. Was nicht gebraucht wird, soll nicht in erster Priorität gemacht werden.

VPK: Mittels Leistungsvereinbarungen und pauschaler Abgeltungen erhalten die Kantone mehr Gestaltungsspielraum. Wo liegen die Vorteile gegenüber dem bisherigen System?

M. Leupin: Leistungsvereinbarungen sind Verträge zwischen zwei Parteien. Die Verantwortlichkeiten und die Führung werden ganz klar geregelt. Doppelspurigkeiten werden vermieden. Die Vermessungsdirektion nimmt keinen Einfluss mehr auf den einzelnen Vermessungsvertrag mit dem Geometerbüro, das ist allein Sache des Kantons. Durch die Pauschalierung wird das Risiko der Kostenüberschreitungen vermindert, die uns in den letzten Jahren grosse Schwierigkeiten verursacht haben, weil die Art und Weise der Abrechnung unbefriedigend und das Controlling ungenügend waren. Der Kanton erhält eine erhöhte Manövrierfähigkeit, um auf den kantonalen und lokalen Bedarf zu reagieren, was nicht möglich wäre, wenn jedesmal der Bund angefragt werden müsste.

VPK: Bereits 1997 sollen erste Pilotkantone mit diesem Modell starten. Wer macht mit? Wann folgen die übrigen Kantone?

M. Leupin: Wir hatten erstaunlich viele Interessen. Leider mussten wir uns auf ein absolutes Minimum beschränken, nicht zuletzt aus Kapazitäts- und Finanzgründen. Wir haben vorgesehen, dass die Leistungsvereinbarung auch beinhaltet, wie die eingegangenen Verpflichtungen abgezahlt werden können. Unabhängig der Anerkennung werden Akontozahlungen geleistet. Das bedingt auch das akontomässige Abzahlen unserer «Schulden», also der eingegangenen Verpflichtungen. Alle Kantone, bei denen wir einen zu hohen Verpflichtungsberg haben, konnten nicht berücksichtigt werden. Wir haben uns je für einen typischen Kanton der Deutschschweiz und der Romandie entschieden: Zürich und Fribourg. Wenn alles nach Plan geht, werden wir die Erfahrungen im Bereich der Leistungsvereinbarungen 1997 auswerten. Per 1.1.1998 werden wir dann mit allen Kantonen Leistungsvereinbarungen haben. Eine spezielle Rege-

lung erfahren die Kantone, in denen die Vermessungsdirektion die Kantonsgeometerfunktion hat. Es ist mir bewusst, dass dies ein ambitionierter Zeitplan ist.

VPK: Das Mitspracherecht der Gemeinden soll eingeschränkt werden. Ist das realistisch?

M. Leupin: Das Mitspracherecht wird nicht eingeschränkt. Die Kommission weist nur darauf hin, dass hier eine Problematik entstehen könnte, wenn das Mitspracherecht der Gemeinden grösser ist, als jenes der Kantone, wie es in einzelnen Kantonen beinahe der Fall ist. Letztlich geht der Kanton mit dem Bund einen Vertrag ein; der Kanton muss sicher sein, dass die Vertragsbedingungen eingehalten werden können. Im Bericht werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie einzelne Kantone dies realisieren. Mir ist bewusst, dass die Rolle der Gemeinden nicht vollständig umgekrempelt werden kann. Der Bericht gibt Anregungen, wie man sich auf der strategischen Ebene mit den Gemeinden auseinandersetzen kann. Hier sind die Möglichkeiten heute noch lange nicht ausgeschöpft.

VPK: Was kann eine Gemeinde tun, die ein Landinformationssystem auf der Grundlage der AV93 aufbauen will, dies aber nicht im kantonalen Konzept enthalten ist?

M. Leupin: Wir sind durchaus offen, wenn aus Prioritäten einer Gemeinde etwas vorweg realisiert werden soll, das nicht im kantonalen Konzept ist. Der Kanton muss jedoch mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auskommen. Er muss solche Einzelfälle selbst regeln; dies ist möglich im Rahmen der Leistungsvereinbarung. Es ist klar, dass die Kantone nicht allen Bedürfnissen und Forderungen nachkommen können. Im Rahmen eines

vierjährigen Realisierungskonzeptes sollte es aber gelingen, die meisten Wünsche unterzubringen.

VPK: Für den Berufsstand der patentierten Ingenieur-Geometer sei die neue Realisierungsstrategie mit einem markant veränderten Berufsverständnis verbunden, steht im Bericht. Was heisst das im Klartext?

M. Leupin: Ich finde dies persönlich ein zentrales Element des Berichtes. Die Veränderungen spielen sich so oder so in unserer Umwelt ab, nicht nur verursacht durch die Finanzkrise der öffentlichen Hand. In unserem Berufsstand haben wir sehr lange unter der «Tarifkäsenglocke» gelebt. Diese Zeit ist vorbei. Der Ingenieur-Geometer erlebt heute das, was beispielsweise in der Maschinenindustrie schon vor zwanzig Jahren geschah; er wird dem harten Wind der freien Konkurrenz ausgesetzt. Das bedeutet wesentlich mehr als an Submissionen teilzunehmen. Es wird eine wesentliche Strukturbereinigung zur Folge haben. Wir stellen immer wieder fest, dass der Billigste nicht unbedingt der Schlechteste ist. Der Billigste ist oft unter anderem der, der eine Bürostruktur hat, die das Gewünschte am Günstigsten bieten kann, oder so spezialisiert ist, dass er das Gewünschte besser beherrscht. In dieser Hinsicht wird in nächster Zeit viel geschehen, auch unabhängig vom Bericht Bieri. Der Bericht macht nur auf diese Ereignisse aufmerksam und versucht vordenkend zu sagen, da kommt etwas auf uns zu.

VPK: Ist das der Kulturwandel, der angesprochen wird?

M. Leupin: Ja, wir müssen uns überlegen, wo morgen unsere Wertschöpfung liegt. Sie liegt dort, wo wir etwas anbieten können, das nicht

alle anbieten können. Die Erfahrung zeigt, dass in den Gebieten, in denen das technische Know-how nicht sehr hoch und damit die Eintrittschwelle niedrig ist, der Preis automatisch sehr niedrig ist, zum Beispiel die Digitalisierung. Die Wertschöpfung liegt daher eher bei der Datenverwaltung als bei der Datenerfassung. Dies bedingt aber, dass die Daten mehr oder weniger flächendeckend vorhanden sind. Es gibt progressive und weniger progressive Berufskollegen; für die einen ist dies nichts Neues, für die anderen könnte es ein Kulturschock werden. Unsere Aufgabe ist es zu sagen, was in den nächsten drei bis fünf Jahren geschehen könnte. Diese nächsten Jahre werden für unseren Berufsstand ganz entscheidend sein und viele Büros vor existentielle Probleme stellen, die aber schon jetzt angegangen werden sollten.

VPK: Haben Sie einen Wunsch an unsere Berufskollegen?

M. Leupin: Ja, es ist der Wunsch, den ich an den beiden Orientierungsveranstaltungen zum Bericht Bieri versucht habe mitzugeben. Ich fühle mich als Ingenieur-Geometer in der dritten Generation sehr stark dem Berufsstand verbunden. Es ist deshalb mein Wunsch, dass es dem Berufsstand gelingt, auf den fahrenden Zug aufzusteigen und die Fahrt ohne zu bremsen fortzuführen. Trotz vielen Unbekannten soll ein risikofreudiger Geist herrschen und die Zukunft zuversichtlich angegangen werden.

Interview: Thomas Glatthard

Weitere Auskünfte:

Prof. Dr. Marco Leupin, Leiter Eidgenössische Vermessungsdirektion, CH-3003 Bern

Wie? Wo? Was?

Das Bezugsquellenregister gibt Ihnen auf alle diese Fragen Antwort.